

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 4

Artikel: Schauspieler des Alltags
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

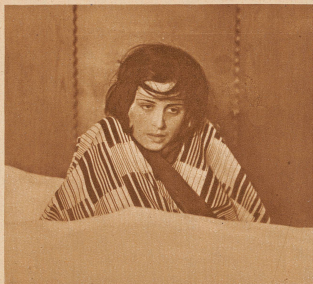
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHAU- SPIELER



Wer würde ahnen, welcher Wandlungen dieses Gesicht, das dem eines kranken malaisischen Affens zum Verwechseln ähnlich sieht, in den nächsten Stunden fähig ist?



Wasser bringt die moderne Frau nur mit äußerster Vorsicht ihrem Gesicht nahe. Höchstens die Augen werden leicht abgetupft, — dann ist dieser Teil der Toilette schon beendet.



Um so gründlicher wird dann das Gesicht mit Reinigungscreme «gewaschen», die tief in die Haut eingearbeitet und ebenso energisch mit einem Tuch wieder entfernt werden muß.



Links nebensächlich: Die erste Etappe auf dem Wege zur Schönheit: Die Totalbehandlung mit Puder, die dem Gesicht die «Grundfarbe» gibt.



Phot. P. & A.

SIE wacht um zwölf Uhr mittags auf: Mißmutig, unausgeschlafen, mit dunklen Ringen um die Augen, ein schlafes Gefühl über dem ganzen Gesicht: es ist gestern doch etwas zu lange gegangen. Aber was hilft das — man muß leben, und wenn man lebt, muß man auch schön sein, das ist doch nur logisch. Also begibt sie sich ans Werk, überströmt sich mit



Zuletzt die Hauptsache: Der garantiert kuffose Lippenstift tut sein Werk. Hier zeigt sich in der Beschränkung der Meiner; denn je nach dem sicheren Takt der Malenden können sehr schöne, aber auch die fürchterlichsten Dinge entstehen. — Das Nachgesicht ist nun spurlos weggewischt; das neue bewußt geformte Antlitz ist fertig.



Der junge Mann, elegant vom Scheitel bis zur Sohle, ist fertig für den Start zum Sonntagsbummel. Eine höchst erfreuliche Erscheinung, wenn man nicht «tiefer» forscht.

DES ALLTAGS



Hinten an den Beinkleidern fehlen alle Knöpfe; durch einen genial geschlungenen Knoten kann man sich für die malen noch retten.



Ein Knopf ist noch immer besser als gar keiner. Wenn man den Rock darüber vornehm zuknöpfelt, geht's auch so.



Die Krawatte so zu binden, daß gerade der kleine Teil ins Blickfeld tritt, der noch nicht zerschlissen ist, erfordert eine besondere Kunst. Haupterfordernis für jeden jungen Mann im Kampf ums Dasein.



Dies sind keine Fluren und Felder aus der Vogelperspektive, so sieht das Rockfutter des langjähigen von heute aus. Der Eleganz hat das Leinen Abbruch, es sieht's ja keiner.

weißer Creme, überrieselt sich mit Puder, läßt Augenbrauen- und Lippenstift spielen — und stellt nach einer Stunde befriedigt fest: Gute Fassade, jetzt kann's losgehen — und begibt sich auf den Bummel.

ER kramt nun schon über eine Stunde in seinem Kleiderschrank und hat sich noch immer nicht entschließen können — es ist zum Verzweifeln: Kein einziges Paar ganze Socken, keine Krawatte ohne zerschlissene Felder, keine Manschette ohne ausgefranzte Ränder.

Man will aber doch ausgehen, und wenn man ausgeht, muß man elegant sein, das ist ja nur logisch. Viel Kunst und Studium wendet er auf, um aus dem vielen Unzulänglichen doch eine Harmonie zu schaffen. Zum Schluß atmet er erleichtert auf: Gute Fassade — und begibt sich auf den Bummel.

Er kommt von rechts; sie kommt von links. Er wirft einen Kennerblick in ihre Richtung und stellt fest: Sehr hübsches Mädel, so frisch und leuchtend; man müßte eigentlich schauen, wohin sie geht. Ihr genügt ein einziger Augenaufschlag, um zu wissen: Der sieht aber flott aus. Der Kontakt ist geschlossen — vielleicht werden die beiden schon in wenigen Stunden in einem Vieruhrstanzee zu sehen sein, wo sie hingeeben tanzen —, und was noch weiter daraus entsteht, ist gar nicht abzusehen.

Und dabei haben sich doch beide soooooo getäuscht.

Phot. Helmers-Arfo



Die Manschetten müssen natürlich nach innen umgelegt werden. Warum? Ja, die Ränder sind schon ganz ausgefranst.



Ein trauriger Anblick, aber durchaus nicht Außergewöhnliches. Die Socken kümmern sich eben leider nicht darum, ob ihr Besitzer verheiratet ist oder nicht, sie zerreissen so und so.